

Westpreußisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;
Freitags mit dem Sonntagsblatt.
Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzelle 15 Pf.

Expedition:
Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis:
Für Hiesige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
incl. Bestellgeld 2,20 M.

Nr. 220.

Danzig, Dienstag, den 27. September 1887.

15. Jahrgang.

Einladung zum Abonnement auf das „Westpreußische Volksblatt.“

Beim bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir unsere geehrten Leser ergebenst, das Abonnement auf das „Westpreußische Volksblatt“ gefälligst recht bald erneuern zu wollen, damit eine Unterbrechung in der Zusendung vermieden werde. Der Abonnementspreis beträgt 1,50 M., bei sämtlichen Postanstalten 1,80 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,20 M.

An unsere verehrten Leser richten wir die Bitte, zur Verbreitung des „Westpreußischen Volksblattes“ durch Empfehlung in den Kreisen ihrer Bekannten thunlichst mitzuwirken. Wir sind sehr gerne bereit, auf Verlangen zu diesem Zwecke Probenummern gratis und franko zuzusenden.

Inserrate, um deren Zusendung wir dringend bitten, finden bei dem großen Leserkreise unseres Blattes wirklichsten Erfolg.

Redaktion und Verlag des „Westpr. Volksbl.“

× Der „kommende Mann“.

Wiederum gehen Gerüchte von tief einschneidenden Personalveränderungen in den höchsten Beamtenregionen um. Fürst Hohenlohe, Statthalter der Reichs-Lande, soll darnach ins Privatleben zurücktreten oder als Gesandter nach Petersburg gehen; Minister von Puttkamer, mit dem zweiten Sohne des Reichskanzlers als Unterstaatssekretär, zum Statthalter in Straßburg promoviert werden, um für das Haupt der Nationalliberalen, Oberbürgermeister Miquel, den Posten des preußischen Ministers des Innern zu übernehmen. Es ist ein halboffizielles, manchmal zu Inspirationen benutztes Blatt, der „Hamb. Korr.“, der diese Gerüchte in die Öffentlichkeit bringt. Indessen so auffällig dieselben sind, würden sie doch weniger Beachtung finden, wenn ihnen nicht die „Kreuzztg.“ einmal durch ihre Reproduktion und sodann durch einen Leitartikel, der offenbar damit in Beziehung steht, einen gewissen Rückhalt verleihe.

Dass die Nationalliberalen sich schon lange danach sehnen, „mit aus der Schüssel zu essen“, ist bekannt. Sie können sich für dieses Verlangen auch auf die Vergangenheit berufen, wo der Nationalliberal Hohreit Finanzminister war, aber allerdings bald ein Haar darin fand. Bennigsen fand kurz nach 1880 keine Aufnahme in die Ministerliste, weil er auch eine Systemänderung verlangt haben soll, also damals zu viel forderte. Indessen die Zeiten und Menschen ändern sich. Und in der That die nationalliberalen Menschen haben sich seitdem gewaltig geändert, die Heidelbergerei war die Brücke, welche sie ganz dem Gouvernementalismus in die Arme führte. Seitdem können sie sich wohl noch in der Kirchenpolitik — sie werden wissen, warum —

Opposition gestatten, aber sonst sagen sie zu allem Ja. Freilich Herr v. Bennigsen ist in der letzten Zeit in den Hintergrund getreten; dafür aber tritt der „praktische“ Miquel um so mehr hervor. Er ist der Mann des vollen-desten Wohlwollens auch für den Gegner — in Worten; er würdig und versteht den Gegner, aber in seinen Thaten und Abstimmungen findet man ihn stets auf Seiten der Regierung.

Es lässt sich nicht leugnen, dass ein so gewandter und in der Form rücksichtsvoller Mann für den Ministerposten sehr geeignet erscheinen muss in einem Momente, wo man sehr stark an die Vorbereitung der Zukunft denkt. Dazu kommt, dass der jetzige Minister des Innern v. Puttkamer für die Nationalliberalen der best- oder einzige gehasste Mann im Staatsministerium ist. An ihm fühlen selbst solche nationalliberalen Blätter ihr Mütchen, welche sonst mit der Regierung durch dick und dünn gehen und alles loben und preisen. Der Nationalliberalen Hass ist aber auch erklärlich. Puttkamer steht, soweit das ein Minister jetzt überhaupt kann, wohl am unentwegtesten auf deutsch-konservativem Standpunkte, und als Minister des Innern, als unmittelbarer Vorgesetzter der Regierungspräsidenten, Landräte etc. hat er auch bei den Wahlen ein starkes Wort mitzutragen. Nun aber existiert für die Nationalliberalen auch ein „Drang nach Osten“, den sie durch einen kühnen Husarenritt zurückerobern möchten, nachdem sie daraus fast ganz verdrängt sind. Hier im Osten können sie allein noch Geschäfte machen und zwar auf Kosten der Konservativen. Miquel, als Puttkamers Nachfolger, soll also nach nationalliberaler Rechnung seine Parteigenossen wieder zu dem früheren Niedergewichte verhelfen, und dann wäre es natürlich zunächst aus mit den entschiedeneren konservativen Elementen, und der Rest müsste konservative Alliären annehmen. Das erklärt auch die Besorgnis der „Kreuzztg.“ vor dem „kommenden Mann.“ Freilich thut das Blatt ganz furchtlos, weil sich seit dem Februar die Aussichten der kommenden Männer „nicht gebessert hätten.“ Indessen das ist ein magerer Trost, denn verschlechtert haben sie sich sicher auch nicht seit jenem Angstschweif des konservativen Blattes.

Es ist immer ein bedenkliches Zeichen, wenn offiziöse Blätter an hohen Beamten eine herbe Kritik üben. In diesem Falle befindet sich jetzt tatsächlich der Minister des Innern, Herr v. Puttkamer. Die „Post“ redet von „schweren Unterlassungsfürsten“, „ganz entschiedenen Fehlern“ und meint, es lägen Thatsachen vor, welche bewiesen, „dass die Verwaltung des Innern nicht ganz auf der Höhe ihrer Aufgabe steht.“ Der ganze gegen die Geschäftsführung des Herrn v. Puttkamer gerichtete Artikel macht nicht den Eindruck, als ob er eine unhaltbare Tagesleistung der „Post“ wäre, und wenngleich die „Post“ auch vor den schärfsten Angriffen auf die Konservativen nicht zurückstehet, so würde sie diesen Anfall auf einen Minister im Amt doch wohl nicht ohne Rückendeckung wagen.

Hastig erhob sich die junge Frau. Ihr natürlicher Edelmut trug den Sieg über den Hass davon, und in dem festen Entschlusse, alles — soweit es an ihr lag zum besten zu lenken, sagte sie:

„Es ist ein Irrtum, Lisette! nichts weiter! ich empfehle Dir dringend, erwähne dieses Vorfalls gegen keinen Menschen mit irgend einer Silbe. Ich würde sehr böse sein, erführe ich, dass Du zu irgend wem darüber gesprochen hättest.“

„Ich werde still sein, Madame! verlassen Sie sich darauf!“

„Du wirst nicht die geringste Andeutung zu den Leuten im Hause machen!“ fuhr die Herrin mit erhobener Stimme fort, „hast Du es etwa gar schon gethan, wie?“ —

„Nein, nein, Madame!“ rief das Mädchen eifrig, „was denken Sie von mir?“ —

„Die Sache wird sich binnen kurzem aufklären!“ rief Bertha, „von einer Verhaftung meines Mannes ist keine Rede!“

„Das habe ich auch von vornherein gesagt!“ bestätigte Lisette mit kurzem Kopfnicken. „Es wird sich um eine einfache Auskunft handeln.“

Sie hatte kaum ausgesprochen, als draußen heftig die Klingel gezogen wurde. Das Mädchen ging zu öffnen und kehrte nach wenigen Sekunden mit der Meldung zurück: „Der Briefträger, Madame! er hat einen Geldbrief.“

„Einen Geldbrief?“ eine eigentümliche Ahnung durchzuckte die junge Frau, welche zur Gewissheit wurde, als der Postbote in das Zimmer trat und den Brief übergab.

Doch was wird nun Herrn v. Puttkamer zum Vorwurfe gemacht? Zu den freikonservativen Herzenswünschen gehört bekanntlich die Durchführung der Steuerreform auf dem Kommunalgebiete. Voraussetzung für die kommunale Steuerreform ist aber eine kommunale Organisation, eine Landgemeindeordnung. Soll aber solche gleichzeitig für die ganze preußische Monarchie eingeführt werden, so müssen zuvor in allen Provinzen die Kreis- und Provinzialordnungen durchgeführt werden. Herr v. Puttkamer aber ist mit letzteren Ordnungen nur langsam vorgegangen, es folgten alle Jahre nur eine oder zwei solcher Ordnungen für die westlichen Provinzen. Diese Langsamkeit wird nun von der „Post“ getadelt, ihr wird auf Rechnung gezeigt, dass auch bisher 1) die Landgemeindeordnung und 2) als Schlussstein der ganzen Reform die kommunale Steuerreform nicht habe ins Werk gesetzt werden können. Sind aber die an die Adresse des Herrn v. Puttkamer gerichteten Beschwerden in der That gerechtfertigt? Wahr ist, dass der Erlass der verschiedenen Provinzialgesetze lange Zeit in Anspruch genommen hat. Das ärgert die „Post“ besonders deshalb, weil nach ihrer Meinung die „Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses“ auch für eine Arbeit mit Dampf geeignet war. Aber anderseits fragt man doch mit Recht: warum haben denn die Kartellbrüder im Abgeordnetenhaus niemals gedrängt auf ein schnelleres Tempo? Und ist das langsame Tempo in der That ein politischer Fehler, weshalb haben die übrigen Mitglieder des Staatsministeriums ihren Kollegen nicht zu größerer Eile gemahnt? Herrn v. Puttkamer könnte allein doch nur dann ein Vorwurf treffen, er könnte allein für den Fehler erst dann verantwortlich gemacht werden, wenn er den Maßnahmen kein Gehör geschenkt hätte. Das aber wagt selbst die „Post“ nicht zu behaupten.

Unter diesen Umständen machen die Vorwürfe des freikonservativen Blattes den Eindruck, als suche es förmlich nach einem Strick. Die „Post“ wird dadurch allerdings ihrer Vergangenheit nicht unrecht. Ihr Ziel ist seit langem gewesen, solche Elemente, welche sie als hochkonservativ betrachtet, möglichst in den Hintergrund zu stellen. Ihr Ideal ist der Mittelpartei, und hat sie nur die Wahl zwischen einem Deutschkonservativen und einem Nationalliberalen, so erhält zweifellos der letztere den Vorzug. Nun haben wir vom Standpunkte des Zentrums absolut keinen Grund, seit dem Eintreten des Ministers für die Ausweisungen, für den Polenfeldzug und für eine rigorose Anwendung des Sozialstengesetzes für Herrn v. Puttkamer sozusagen eine Lanze zu brechen, aber unser Gerechtigkeitsgefühl duldet es auch nicht, dass man ihn mit unmotivierten Vorwürfen überhäuft, die den Zweck nur zu offen an der Stirne tragen. Dieser Zweck, das wird immer klarer, ist, Herrn Miquel an v. Puttkamers Stelle zu bringen. Ob dann ein schnelleres Tempo folgen würde, das bliebe abzuwarten; nach den früheren nationalliberalen Leistungen würde die Gesetzgebungsmaschine schnell, aber auch schlecht mit

Hastig unterschrieb sie die Empfangsbescheinigung und warf dann einen scheuen Blick auf die Adresse. Als sie das Siegel gelöst hatte, fielen ihr drei Banknoten im Betrage von je 25 Thalern entgegen. Mit Spannung überflog ihr Auge die wenigen Zeilen:

„Hochgeehrte Frau!

Sie haben durch Ihren Edelmut eine arme, dem Grabe zuwankende Witwe und deren Kinder vor dem Untergange bewahrt. Nehmen Sie von uns allen den aufrichtigsten Dank entgegen. Wir beeilen uns, mit beifolgendem unsere Schuld abzutragen, da es meinem ältesten Sohne gelungen ist, durch Abschluss einiger vorteilhaften Geschäfte die Summe, welche wir Ihnen verschulden, aufzubringen. Im übrigen bitten wir Sie, sich unserer zu erinnern, wenn Sie über kurz oder lang in die Lage kommen sollten, guter Menschen zu bedürfen, die bereit sind, für Sie durchs Feuer zu gehen.

Ihre Ihnen aufrichtig ergebene Witwe

Karoline Reichardt und deren Kinder.“

Mit einem Gefühl der Genugthuung schob die junge Frau das Geld in die Schublade ihres Schreibtisches. Den Brief legte sie, nachdem sie ihn wiederholt durchlesen, zusammen, und wickelte Wolle herum, worauf sie das Knäuel in ihr Nähörbchen legte. Da der Abend inzwischen vollständig hereingebrochen war, zündete sie die Lampe an, nahm ein Buch zur Hand und versuchte zu lesen. Allein sie konnte die dazu nötige Sammlung und Ruhe nicht erlangen. Die Buchstaben tanzten vor ihren Blicken. Die Gedanken stürmten unablässig auf sie ein, und mit einem Gefühl von Unbehaglichkeit, wie sie es lange nicht empfunden

[26] **Der Mutter Wille.** [Nachdruck verboten.]
Eine Familiengeschichte von Karl Bästrow.

Sie sank, wie sie gekommen war, auf einen Stuhl, ohne daran zu denken, Hut und Mantille abzulegen, schlug die Hände vor das Gesicht und verfiel in trübes Sinnen. War das das Glück, das sie nach der Verheißung des Vaters bei ihrem Eintritte in das Haus ihres Gatten finden sollte? —

„Wie war das alles, Lisette?“ fragte sie. Erzähle mir genau, was geschehen ist.“

„Liebe Madame! der Herr kam vor einer halben Stunde nachhause, setzte sich an den Schreibtisch und fing an zu arbeiten. Da — mit einem Male klingelte es. Ein fein gekleideter Herr fragte nach dem Kaufmann Haffner. Er trat, ohne anzuklopfen, bei dem Herrn ein, und ich hörte, wie er kurz und barsch fragte: „Sind Sie Haffner?“ — Und als der Herr ja sagte, hieß es: „dann kommen Sie mit mir auf die Kriminalpolizei . . .“ Weiter hörte ich nichts. Ich musste mich auch beeilen, dass ich in meine Küche zurückkam, denn der Herr und der Beamte traten gleich darauf aus dem Zimmer, und der Herr sagte zu mir im Vorübergehen: „Lisette! wenn meine Frau kommt, sage ihr, ich komme bald zurück. Ich hätte nur einen Geschäftsgang vor.“ —

„Wie sah mein Mann aus? Hast Du sein Gesicht gesehen?“ fragte Bertha.

„Blaß, sehr blaß, Madame! und er sprach auch zerstreut, wie geistesabwesend, obwohl es mir schien, als strengte er sich an, recht ruhig zu sein!“

diversen „Lücken und Löchern“, die dann später zuzustopfen waren, arbeiten.

Daß Fürst Hohenlohe in Straßburg seinen Platz räumen und sich ins Privatleben zurückziehen will, wird auch anderseitig bestätigt. Tritt der Fall ein, so würden auch die v. Puttkamer betreffenden Meldungen ernster zu nehmen sein. Die jetzige Kombination oder der jetzige Führer aber würde auch keine Verlezung v. Puttkamers in sich schließen, denn er würde zwar amoviert, aber zugleich als kaiserlicher Statthalter promoviert. Indessen wird man nach der Vergangenheit gut thun, die Ereignisse an sich heranziehen zu lassen. An die Nationalliberalen werden demnächst starke Zuminutungen gestellt werden. Es wäre also leicht möglich, daß die Offiziösen sie durch solche Perspektiven in guter Laune zu erhalten versuchen.

Politische Übersicht.

Danzig, 27. September.

* Se. Majestät der Kaiser ist von Berlin nach Baden-Baden abgereist und gestern morgen 9 $\frac{1}{4}$ Uhr in bestem Wohlsein daselbst eingetroffen. Am Bahnhofe von dem Kaiser von Brasilien und den Spitzen der Behörden unter den Klängen der Nationalhymne empfangen, begab er sich unter begeisterten Zurufen der Spalier bildenden Schulen und Vereine nach dem Mesmerischen Hause. — Die Kronprinzessin reist mit ihren Töchtern heute oder morgen von Toblach nach Venedig ab. Der Kronprinz ist Sonntag mittag nach Trient abgereist. Dr. Mackenzie begleitete den Kronprinzen während eines Teils der Reise und ging nachmittags nach Meran ab.

* Im Graudenzer „Geselligen“ lesen wir:

Der Kaiser hat das Herrenhausmitglied v. Solemacher-Untweller zu Bonn, der in dem Streite mit dem jungen Herrn von Schorlemer-Metternich vom Landgericht zu Bonn wegen Bekleidung rechtkräftig verurteilt worden war, vollständig begnadigt.

Die vielen Unrichtigkeiten in dieser Notiz ließen vermuten, daß dieselbe ein Graudenzer Fabrikat sei, zumal ja auch eine Quelle nicht angegeben ist. Der „junge“ Herr v. Schorlemer-Metternich hat nämlich das 40. Lebensjahr bereits überschritten; die Verurteilung des Herrn v. Solemacher soll wegen Bekleidung erfolgt sein, fand aber in Wirklichkeit wegen Herausforderung zum Zweikampf statt. Solche Ungenauigkeiten sind ja nun bei dem Graudenzer Blatte nichts Neues, aber hier liegt die Sache tiefer. Obige Notiz ist nämlich wörtlich aus der „Köln. Bzg.“ entnommen. Die „K. Bzg.“ weiß aber, daß Herr v. Schorlemer nicht gerade jung mehr ist, sie hat auch selber über Duellaffäre und die Gerichtsverhandlung lange Berichte gebracht. Aber um den noblen Herrn v. Solemacher möglichst weiß zu waschen, stellt sie die Sache so dar, als habe derselbe einen „jungen“ Menschen „bekleidigt“, und der „Gesellige“ drückt vertrauensselig nach, was sein Buch der Weisheit, die alte Klatschbase am Rhein, schreibt.

Die katholischen Sozialpolitiker sind der „Post“ bekanntlich ein Dorn im Auge. Am meisten haftet das freikonservative Organ aber die Reichstagsabgeordneten Dr. Franz und Hize. Letzteren machte die „Post“ gestern zur Zielscheibe ihrer Angriffe und Verleumdungen. Hize soll ganz im sozialdemokratischen (!) Fahrwasser fahren und höchst gefährliche Lehren vertreten. Uns wundert nur, daß die „Post“ nicht sofort das Verbrennen dieses „sozialistischen Ketzers“ fordert, oder doch dessen Ausweisung. Wir begreifen aber die Wut dieses für Sonntags-, Frauen- und Kinderarbeit schwärmenden Organes sehr gut, denn Herrn Hize ist dieses Jahr sogar das — Wunder gelungen, die Nationalliberalen in mehr als einem Punkte des Arbeiterschutzes zu befehlern. Geht das so weiter, so müßte schließlich dieser oder jener schlesische Grubenmagnat einige hundert Mark jährlich mehr für männliche Arbeitskräfte ausgeben, und das wäre doch schrecklich!

* Eine höchst wichtige sozialpolitische Notiz enthält die „Post“. Nach dem Blatte steht die Ausdehnung der Unfallversicherung auf sämtliche Handwerks-

zu haben vermeinte, klappte sie das Buch zu und begab sich zur Ruhe, um alle die Aufregungen und Eindrücke, deren Opfer sie an dem heutigen Tage gewesen, im Schlafe zu vergessen.

IX.

Als die junge Frau am folgenden Morgen erwachte und die Bemerkung machte, daß ihr Gatte während der Nacht nicht heimgekommen war, zog es, ohne daß sie sich Rechenschaft darüber abzulegen wagte, wie ein Friedenshauch durch ihre Seele. Sie hatte das erquickende Gefühl einer gewissen Freiheit des Handelns, das ihr seit der Zeit ihrer Verheiratung verloren gegangen war, wieder erlangt und freute sich dessen, obwohl es ihr in keiner Beziehung gleichgültig war, denjenigen, dessen Namen sie trug, im Widerspruch mit den bestehenden Gesetzen zu erblicken. Nur, als sie der gefürchteten Unterredung mit der Mutter gedachte, zuckte ein leichtes Lächeln über ihr Antlitz. Was würde sie sagen, wenn sie die Verhaftung des „braven Haffner“ erfuhr, auf dessen Rechtschaffenheit sie Felsen gebaut hätte und den sie aller Welt als das Muster eines strebsamen, reellen Geschäftsmannes dargestellt hatte! . . .

„Ich will nicht urteilen, bevor ich nicht die Beweise in Händen habe!“ sprach die junge Frau zu sich selber und rüstete sich, nachdem sie gefröhlicht, zum Aufbruch. Sie wollte gewissenhaft Erfundigungen einziehen und darnach ihre Einrichtungen treffen. Sie nahm einen Wagen und beauftragte den Kutscher, sie nach dem Kriminalgerichte zu fahren.

(Fortsetzung folgt.)

betriebe bevor. Motiviert wird die schleunige Durchführung dieser Reform mit dem nicht ungerechtfertigten Be- merken, daß die geplante Erweiterung der Unfallversicherung die Wege ebene für die Alters- und Invalidenversicherung, welche auf breitesten Unterlage aufgebaut werden müßten.

* Dr. Kantecki, früher Chefredakteur des „Kur. Pozn.“, ist nicht, wie mehrere Blätter melden, zum Domherrn, sondern nur zum Titularkanonikus an einer kleinen Gnesener Kirche ernannt. Er verwaltet das Amt des Domvölkentiar.

* Über die dem Fürsten Bismarck zu seinem 25jährigen Jubiläum zugegangenen Glückwünsche bringt die „Nordd. Allg. Bzg.“ folgende Mitteilung:

Dem Fürsten Bismarck sind aus Anlaß seines 25jährigen Ministerjubiläums aus allen Teilen Deutschlands, sowie aus dem Auslande, namentlich aus Österreich, Italien und England, zahlreiche wohlwollende Begrüßungen zugegangen; die Zahl der Telegramme allein beläuft sich auf viele Hunderte, an deren Spitze sich die Glückwünsche Ihrer Majestät der Kaiserin, der Kronprinzlichen Herrschaften, verschiedener deutscher Souveräne und ihrer Minister befinden. Besonders sympathische Kundgebungen hat der Herr Reichskanzler von Sr. Majestät dem Könige von Italien und dem italienischen Ministerpräsidenten Herrn Crispi erhalten.

Die politische Pointe, die in dem besonderen Hinweis auf König Humbert und den Ministerpräsidenten Crispi liegt, leuchtet jedem sofort ein.

* Der „Reichsanzeiger“ meldet die Abreise Sr. Exzellenz des Wirklichen Geheimrats und Präsidenten des Reichsbank-Direktoriums, von Dachau, nach den Provinzen Ost- und Westpreußen.

* Vor einigen Monaten ist dem Bundesrat bereits eine Vorlage betreffend die Unterstützung der Familien der zur Fahne berufenen Reserveisten und Landwöhrenmänner zugegangen. Dieselbe bezieht sich indessen nur auf den Kriegsfall und nicht, wie dies vom Reichstage angeregt worden war, auch auf die Einberufung dieser Mannschaften für Friedensübungen. Es darf als zweifellos angesehen werden, daß der Reichstag auf seine frühere Anregung zurückkommen wird. Aus mancherlei Anzeichen, so wird mehrfach geschrieben, ist zu schließen, daß bereits im Bundesrat eine Ergänzung des Gesetzes in diesem Sinne angebahnt wird. Zedenfalls darf angenommen werden, daß das Gesetz sowohl den Kriegs- als den Friedensfall berücksichtigen wird.

* In der „Post“ macht Herr v. Graß-Klanin Vorschläge zur Bildung eines neuen Spiritus-Konsortiums.

* Im Reichstage ist wiederholt die Frage gestreift worden, ob es sich nicht empfehle, den Lohnabend von Sonnabend auf den Freitag zu verlegen. Dieser Angelegenheit hat auch das sächsische Ministerium des Innern durch die Fabriksinspektoren Aufmerksamkeit entgegengebracht und sich darüber Berichte erstatten lassen, die jetzt für das Jahr 1886 zum Abschluß gebracht sind. Am meisten ist die Verlegung des Lohnabends im Inspektionsbezirk Bautzen durchgeführt. Eine größere Anzahl von Fabriken (in Bautzen 12) lohnt am Freitag. Die Urteile über das Aufgeben der Lohnzahlung am Sonnabend lauten hier ungemein günstig. Als Hauptvorteil wird in den Berichten angeführt, daß die Arbeiter am Sonnabend vormittag auf dem Markt einkaufen können und nicht gezwungen sind, des Sonnabends am Abende spät von Kleinhändlern teurer und geringwertiger zu kaufen. Aber auch die bekannte Wende, mit dem erhaltenen Lohn, bevor die Bezahlung aufgesucht wird, Sonnabend abends ins Wirtshaus zu gehen, weil der nächste Tag arbeitsfrei ist, fällt, wie ein Arbeitgeber ermittelt haben will, weg. Während also der Fabriksinspizitor in Bautzen zu dem Urteil kommt, daß die Verlegung des Lohnabends auf den Freitag sich als zweckmäßig bewährt habe, kann der Fabriksinspizitor für Meißen günstige Resultate der Auszahlung der Lohn am Freitag nicht konstatieren. Die Arbeiter seien zum Teil, nachdem sie ihren Lohn am Freitag erhalten haben, am Sonnabend von der Arbeit gänzlich fortgeblieben und selbst zum Beginn der neuen Woche nicht pünktlich erschienen. Eine Anzahl Fabrikbesitzer hat sich deshalb entschlossen, wieder zur Lohnzahlung am Sonnabend zurückzutreten.

* Von der deutsch-französischen Grenze kommt eine eigentümliche Meldung, die noch sehr der Aufklärung bedarf. Einer Depesche des Generalprokuretors von Nancy zufolge ist nämlich an der Grenze bei Bexincourt ein französischer Bürger getötet, ein anderer verwundet worden. Von deutscher Seite ist eine genaue Untersuchung angeordnet.

Es verlautet, ohne daß Genaues feststeht, ein auf der Jagd unmittelbar an der Grenze befindlicher Franzose habe, von diesseitigen Föhrern angerufen, nicht geantwortet. Die Föhrer hätten Wildbude vermutet und von ihren Waffen Gebrauch gemacht, wobei der Jäger am Bein verwundet und ein Piqueur getötet worden sei.

* Der neue Runtius in München, Fürst Russo Scilla, richtete an die deutschen Bischöfe ein mitteilendes Rundschreiben über seine Ernennung und den Antritt des hohen Amtes. In ihren Antworten drückten die Bischöfe ihre Freude darüber aus, daß der Papst die katholischen Interessen Deutschlands in so vorzügliche Hände gelegt habe.

* Von den Gesundheitsverhältnissen der französischen Armee in Tonking entwirft ein französisches Blatt ein düsteres Bild. Die französischen Soldaten gehen dort, schreibt das Blatt, wegen Mangels an Arzneimitteln und ärztlicher Hilfe massenhaft zu Grunde, besonders die kürzlich aus Afrika angekommenen Truppen, und „Patrie“ behauptet dazu, daß von 300 aus Algerien gekommenen Soldaten nur noch 30 am Leben seien. Die Blätter erheben schwere Vorwürfe gegen die mit der Ernährung der Truppen betrauten Beamten; dieselben bereichert sich auf Kosten der armen Soldaten, denen nur verdorbene Lebensmittel gereicht würden.

* In der irischen Stadt Fermoy, Grafschaft Cork, kam es am Sonnabend abend zu einem ernsten Zusammentreffen zwischen der Polizei und einer Volksmenge, vor welcher der Deputierte Tanner eine Rede hielt. Die Polizei schritt mit Stöcken ein, wobei vierzehn Personen verwundet, auch mehrere Polizeiagenten durch Steinwürfe verletzt wurden. Sonntag abend erhielt die Polizei Verstärkungen aus Mitchelstown. Die wieder zahlreich versammelte

Volksmenge machte einen Angriff auf die Polizei und zertrümmerte sodann die Fenster in dem Hotel, in welchem der Richter wohnte. Infolge dieser drohenden Haltung der Menge schritt die Polizei zum Angriffe gegen dieselben, wobei mehrere Personen verwundet wurden.

* Zur endlichen Lösung der bulgarischen Frage sollen die Türkei, Russland, Deutschland und Frankreich übereingekommen sein, den drei übrigen Großmächten den Vorschlag zu unterbreiten, daß ein russischer Statthalter fürstlichen Ranges, der von einem türkischen und einem österreichischen Kommissar begleitet wäre, auf drei Monate nach Bulgarien entsendet wird. In diplomatischen Kreisen, welche für die Bulgarien freundlich gesinnt wird, wird gefürchtet, daß die drei Mächte den Vorschlag annehmen; die Bulgaren sind aber entschlossen, der Ausführung desselben ernstlich Widerstand entgegen zu setzen.

* Eine hervorragende russische Zeitung, der in Petersburg erscheinende „Svet“ berichtet über die in der Zeitung Kowno erfolgte Verhaftung zweier verdächtigen Persönlichkeiten, von denen die eine ein preußischer Kapitän, die andere „ein preußischer Generalstabsleiter“ sei. Mit Recht bezweifeln selbst Petersburger Blätter die Richtigkeit dieser Nachricht. — Wie aus Warschau gemeldet wird, dürfen die seit Januar d. J. im Zuge befindlichen Verstärkungen der Grenzpolizei sich auf ungefähr 3000 Mann belaufen, deren Haupt-Contingent für die Verstärkung der Grenzposten längst der Gouvernements Volhynien, Lublin und Radow verwendet wurde.

* Die Geburtsstagsgeschenke, welche der Kaiser von China unserm Kaiser geschickt hat, bestehen zunächst aus sehr kostbaren Jade-Gegenständen, eine sehr schöne, in Europa kaum bekannte weißfarbige Steinart, welche wegen ihrer Härte und ihres Glanzes, sowie der Seltenheit ihres Vorkommens einen der bevorzugtesten Schmuckgegenstände in China bildet, aus Porzellanausen, Wandgehängen von Seide mit Stickerei, Theekisten und dergl.

Zofoles und Probitzielles.

Danzig, 27. September.

* [Veränderungen im Grundbesitz] in der Stadt und deren Vorstädten haben stattgefunden:

A. Durch Verkauf: 1) Hundegasse Nr. 56 von dem Rechtsanwalt Gall als Pfleger der unbekannten Erben des Kaufmanns Leopold Goldstein an den Rechtsanwalt Friedrich Weiß für 53 000 M.; 2) Weidengasse Nr. 39 von den Strehl-Wilhelmschen Eheleuten an die unverehelichte Martha Strehl für 37 000 M.; 3) Al. Krambambule Nr. 3 von dem Steuermann Peter Schröder an den Arbeiter Franz Dill für 4350 M.; 4) Olivenstraße Nr. 81 von dem Fleischermeister Gottlieb Julius Dombrowski an die Fleischermeister Busschen Eheleute für 36 000 M.; 5) die ideellen Anteile des Grundstücks Kähn Nr. 15 von dem Maschinisten Karl Schirnck und dem Kommiss Eugen Ferdinand Voll an den Miteigentümer Gastwirt Karl Otto Voll in Krampitz für 18 000 M.; 6) Olivenstraße Nr. 34 von den Rittergutsbesitzer Schulzischen Eheleuten aus Neuguth bei Schöneck an den Rentier Julius Dombrowski für 18 000 M.; 7) Sandgrube Blatt 74 von der Stadtgemeinde Danzig an den Tischlermeister Adolf Witt für 950 M.; 8) Portekaiengasse Nr. 6 a von den Friseur Jüdeischen Eheleuten an den Bergolzer Eugen König für 24 000 M.; 9) Töpfergasse Nr. 24 von den Bernsteindrechslermeister Jaglinskischen Eheleuten an den Bernsteindrechslermeister Józ. Jaglinski für 21 000 M.; 10) Bischofs-gasse Nr. 1 von den Speichermeister Schwilskischen Eheleuten an den Bantechufer Friedrich Wilhelm Pilz für 8250 M.; 11) Töpfergasse Nr. 21 von der Frau Meta Klug, geb. Pfeiffer-wirth, an die Schneidermeister Wischnewskischen Eheleute für 15 000 M.; 12) Holzmarkt Nr. 15 von der Witwe Dorothea Philipp, geb. Ihlefeld, und den Erben ihres Ehemannes an den Kaufmann Paul Olendorff incl. Inventar für 15 100 M.; 13) Holzschniedegasse Nr. 4 von den Schuhmachermeister Bialowskischen Erben an die Disponent Gutzeitlichen Eheleute für 15 900 M.; 14) Schildz Nr. 3 ist mittelst Ausschlußurteils dem Restaurateur Hermann Albert Kern in Danzig zuerkannt. — B. Durch Tausch: 15) Langgasse Nr. 12 von dem Rentier Johann Biastowski an den Maurermeister Rudolf Grunwald gegen das Grundstück Ohra am Schönfeldischen Weg Blatt 5 für 56 735 M. Der Tauschpreis von Ohra am Schönfeldischen Weg Blatt 5 beträgt 12 200 M. — C. Durch Erbgang: 16) Paradiesgasse Nr. 19 nach dem Tode der Stadtbaumeister Jahnischen Eheleute auf die Witwe Elise Schneider, geb. Däumer; 17) Beutlergasse Nr. 16 nach dem Tode der Makowskischen Eheleute auf deren Sohn, Kaufmann Ludwig Makowski zum Eigentum übergegangen. — D. Durch Subhastation: 18) Faulgraben Nr. 23 erstanden von der Witwe Mathilde Kochow, geb. Hanke, für 18 100 M.; 19) Peterz-hagen an der Madonne Nr. 15 erstanden von dem Fleischermeister August Ludwig Striowski, welcher bereits verstorben und seine Witwe Julianne Striowski hinterlassen hat, für 75 M.; 20) Kneipab Nr. 24 b erstanden von dem Fischhändler Ludwig Böttcher für 5000 M.

* [Der katholische Fechtverein] gewinnt auch außerhalb der Stadt Danzig immer mehr Gönner und Freunde. So sandte dieser Tage Herr Pfarrer Wegner aus Rumian, Kreis Löbau, an den Vorstand des katholischen Fechtvereins zwei Kistchen Zigarrenabschüttungen und einen kleinen Geldbeitrag, den er in einem geselligen Zirkel für den Verein gesammelt hatte. Hoffentlich findet dieses lobliche Vorgehen des Herrn Pfarrers vielfache Nachahmung in allen Teilen unserer Provinz.

* [Segelschiffahrt.] Wie sehr die Segelschiffahrt darniederliegt, wird am besten durch die Thatsache illustriert, daß man im Kielgraben neben dem Proviantamt augenblicklich damit beschäftigt ist, sechs größere Segelschiffe abzubrechen, um das daraus gewonnene Holz und Eisenmaterial nutzbar zu machen.

* [Heringsszufuhr.] In den letzten Tagen ist eine größere Anzahl von Segelschiffen hier eingetroffen, welche mit Heringen bestreift sind und demnächst an den Heringsspeichern neben der Mottlau gelöscht werden sollen.

* [Sturmverherrungen.] Wie der „Danz. Zeitung“ aus Ossen (unweit Leba) gemeldet wird, strandete dort in der Nacht von Sonntag auf Montag die deutsche Bark „Helene“, Kapitän H. Höpfler, aus Stettin, mit Eisenbahnschwellen von Memel nach Stettin bestimmt. Das Schiff ist von der Brandung vollständig zerschlagen. Von der Be-

satzung haben sich 7 Mann selbst gerettet, einer ist ertrunken. — Neun Schiffe suchten und fanden Zuflucht und Schutz während der Sturmacht im Danziger Hafen. Viele andere kamen für Nothafen in Neufahrwasser ein. — Am Strand bei Zoppot wurden die am Dienstag und Mittwoch noch stehen gebliebenen Teile der Stege und die letzten Treppen des nördlichen Damens wie des Herrenbades vollständig zertrümmert und fortgeschleudert, das südliche Dammenbad ebenfalls arg verwüstet; der Bootssteg, welcher dem Sturm am 20. und 21. widerstanden, wurde vorgestern größtenteils zerstört, von den Bootsrampen des großen Seefestes der Rest des Belages und von den Wellenbrechern ein Teil des Holzwerkes fortgeschlagen. Böttcher, Böhnen, Pfähle, Treppen &c. bedeckten Sonntag abermals den Strand, die Bäder mussten wegen der herrschenden Gefahr überall geschlossen werden. Noch schlimmer sind die Verwüstungen in Neufahrwasser, wo der Sturm die Bogen der See bis an die Krone der Dünen trieb.

* [Diebstahl.] Zwei Lehrlinge des Schuhmachermeisters Schabbel benutzten das Vertrauen ihrer Lehrmeisters dazu, Schuhwaren für sich und ihre Bekannten nach und nach beiseite zu schaffen. Gestern wurden nun beide verhaftet und es stellte sich heraus, daß der eine im ganzen für etwa 170 Mk. der andere für etwa 90 Mk. Schuhwaren gestohlen hatte. Der eine der jugendlichen Verbrecher ist bereits vorbestraft.

-a- [Schwurgerichtsverhandlung.] Die in den Nachmittagsstunden beendete Verhandlung gegen Kuszkowski wegen Sittlichkeitsverbrechens endete mit Freisprechung des Angeklagten. Heute wurde zunächst in der Aufklagesache gegen den Alsförster Johann Reck aus Ossiek, welcher des wiederholten wissenschaftlichen Meineides angeklagt ist, verhandelt. Zur Verhandlung sind 13 Zeugen geladen. Der Antrag der Staatsanwaltschaft, die Offenheit auszuschließen, wurde abgelehnt. Die Beweisaufnahme währte eine geraume Zeit, weil die Zeugen meist nur der polnischen Sprache mächtig waren. Die gestellten Fragen bezogen sich auf wissenschaftliche eventuell fahrlässigen Meineid. Die Staatsanwaltschaft beantragte das Schuldig, die Verteidigung das Nichtschuldig. Die Geschworenen fanden ihn schuldig; das Urteil lautete auf 2½ Jahre Zuchthaus.

-a- [Schwurgericht.] Außer den gestern verhandelten Aufklagesachen werden in der gegenwärtigen Schwurgerichtsperiode noch folgende Auflagen zur Verhandlung gelangen: heute gegen den Alsförster Johann Reck aus Ossiek wegen wiederholten wissenschaftlichen Meineides (Verteidiger Referendar Lippmann), und gegen den Ortsarman August Klink zu Pogutten wegen Sittlichkeitsverbrechens (Verteidiger derselbe); am 28. gegen die Steinschläger Julius Federau und Friedrich Gluth aus den Baracken bei Krokom wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode (Verteidiger Rechtsanwälte Döbe und Haas); am 29. gegen den Bäckerjungen Christian Haack von hier wegen versuchten Straftäufens (Verteidiger Referendar Dr. Löwinski), und gegen den Knecht Karl Schmidke aus Lunan wegen Sittlichkeitsverbrechens (Verteidiger derselbe); am 30. gegen den Schlosserjungen Max Ehler von hier wegen versuchten Mordes (Verteidiger Rechtsanwalt Keruth); am 1. Oktober gegen den Schlosserjungen Eduard Krebs zu Dirschau wegen Sittlichkeitsverbrechens und gegen das Dienstmädchen Justine Renate Gehrbrandt von hier wegen Kindesmordes (Verteidiger Referendar Gottkewski); am 3. Oktober gegen den Arbeiter Franz Specht aus Spechiswalde wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode und gegen den Arbeiter Albert Hermann Adolf Reibisch von hier wegen Münzverbrechens (Verteidiger Referendar Szleszenzki); am 4. Oktober gegen den Arbeiter Emil Krothi aus Alt-Grabau wegen vorfalschlicher Brandstiftung (Verteidiger Referendar Styrler); am 5. und 6. Oktober gegen den Arbeiter Joseph Grebba und den Gemeindevorsteher Michael Stolz aus Gollubien wegen wiederholten wissenschaftlichen Meineides und Anstiftung dazu (Verteidiger Justizrat Holder-Egger und Rechtsanwalt Stachowitsch-Karthaus); am 7. Oktober gegen den Arbeiter Theophil Natzke aus Linde wegen Sittlichkeitsverbrechens und gegen den Botsmann Friedrich August Schröder von hier wegen gleichen Verbrechens (Verteidiger Referendar Schulz), und am 8. Oktober gegen die verheirathete Guisverwalter Klara Polligkeit aus Czarnen wegen Meineides (Verteidiger Rechtsanwalt Thurau-Pr. Stargard).

* **Mühlbanz**, 27. Sept. Am Sonntag fand hier selbst die feierliche Einführung unseres neuen Herrn Pfarrers Rook statt.

* **Zoppot**, 25. Septbr. Infolge der Teilung des bisherigen Kreises Neustadt, welche am 1. Oktober er ins Leben tritt, war die Wahl neuer Abgeordneten zum Kreistage erforderlich geworden. Während bisher Zoppot nur einen Vertreter gehabt hatte, ist die Einwohnerzahl in den letzten Jahren derart gestiegen, daß in Zukunft zwei Vertreter unserer Ortschaft zu wählen sind. Diese Wahl fand gestern im hiesigen Amtsgericht statt, und es wurden die Herren Amtsvoirsteher, Rechnungsrat Siebenfrennd und Mühlensitzer Franzius einstimmig gewählt, während der bisherige Vertreter, Herr Hoffmann, nach Ablauf seiner Wahlperiode ausschied. — Der gestrige Nachtrag zu unserer Badeliste ergab abermals einen kleinen Zuwachs an Badegästen, nämlich 2342 Familien mit 5284 Personen. Der Zufall hat es gefügt, daß am Schlusse dieser Saison genau dieselbe Personenzahl wie am Schlusse der vergangenen zu verzeichnen gewesen ist, während die Zahl der Familien in der vergangenen Saison nur 2283 betrug. (D. B.)

* **Berent**, 26. Sept. Gestern hat sich der Schneider Ferd. Stenzel, evangelischer Konfession, auf dem protestantischen Kirchhofe hier selbst an einem Ast eines Fliederstrauchs erhängt. Nahrungsorgeln sollen den Selbstmord veranlaßt haben. — Bei einer am letzten Sonnabend abends vorgenommenen polizeilichen Durchsuchung eines Hauses, in welchem verdächtige Subjekte wohnten, wurden drei frisch geschnierte Gänse vorgefunden und beschlagnahmt. Die Diebe — drei Frauen — sind geständig, die Gänse vom Felde gestohlen, abgeschlachtet und geschmort zu haben; dieselben haben aber davon leider wenig zu kosten bekommen. Eine ein paar Tage vorher ausgeführte Durchsuchung in demselben Hause hat fast ein Jüder gestohlene Hafergarben zu Tage gefördert. Es wird hier allgemein über freche Felddiebstähle geklagt, aber kein Feldhüter angestellt.

* **Marienburg**, 26. Septbr. Heute vormittag tagte hier selbst die Kreislehrerkonferenz, welche von 26 Teilnehmern, darunter fünf Geistlichen, besucht war. Nachdem alle der heiligen Messe in der Pfarrkirche beigewohnt, wurde die Konferenz in der ersten Klasse der St. Johannis-Schule von dem Königl. Kreisschulinspektor Herrn Dekan Dr. Ritzke mit Gebet eröffnet. Lehrer Gollnick-Pieckel hielt zunächst eine Geschichtslektion mit der ersten Klasse

über das Thema: „Was hat König Friedrich Wilhelm I. für Preußen gethan?“ Nach einer kleinen Pause hielt Lehrer v. Jawadzki-Marienburg einen Vortrag über die Fortbildung des Lehrers. Ein zweiter Vortrag, gehalten vom Lehrer Tomkiewicz-Fischau, behandelte die Einübung des Kirchenliedes in der Volksschule. Beide Vorträge waren mit großem Fleiß bearbeitet und fanden allgemeine Anerkennung. Darauf wurden für die im vorigen Jahre begründete Kreislehrer-Bibliothek die Beiträge eingezogen und verschiedene pädagogische Werke zur Anschaffung empfohlen. Ferner wurde beschlossen, die „Kath. Schulzeitung für Norddeutschland“ und die „Donauwörther Schulzeitung“ in je zwei Exemplaren zu halten und unter den Mitgliedern zirkulieren zu lassen. Zum Schlusse brachte der Herr Kreisschulinspektor verschiedene Verfügungen der königlichen Regierung zur allgemeinen Kenntnis. Eine Mitteilung desselben Herrn erregte begründete Verwunderung sämtlicher Teilnehmer, nämlich, daß die königl. Regierung zu Marienwerder fortan keinen Lehrer, der in einem andern Regierungsbezirk gewählt sei, fortlässe. Die Konferenz wurde mit Gebet geschlossen. Ein gemeinschaftliches Mittagessen vereinigte die Teilnehmer gegen 2 Uhr im Gehrmannschen Hotel.

* **König**, 26. Sept. Zum Empfang des hochw. Herrn Bischofs Dr. Nedner hatte sich am Freitag nachmittag eine große Volksmenge auf dem hiesigen Bahnhofe versammelt. Sämtliche Mitglieder des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung nahmen daselbst Aufstellung. Der Zug lief um 5¾ Uhr von Czerni ein, und von der Volksmenge ehrfurchtsvoll begrüßt, entstieg einem Koupee erster Klasse die stattliche Erscheinung des hochverehrten Oberhirten. Die Bahnverwaltung hatte das Königszimmer zur Verfügung gestellt. Nach erfolgter Begrüßung durch die Herren Dekane Neumann-Hammerstein und v. Fryntowski-Neukirch und nach stattgehabter Vorstellung einzelner Herren legte der hochw. Herr die bischöflichen Insignien an, die Wagen wurden bestiegen und fort ging's unter Geläute der Glocken durch die festlich geschmückte Bahnhofs- und Danzigerstraße bis vor das Portal der Pfarrkirche. Hier wurde der hochw. Herr von dem Ortsfarrer Herrn Boenig und von der übrigen Geistlichkeit ehrfurchtsvoll empfangen und in Prozession zur Kirche geleitet. Eine unabsehbare Volksmenge drängte nach und füllte die in einen sormlichen Laubwald umgewandelte Kirche. Nach Abfassung der üblichen Versikel hielten Se. bischöflichen Gnaden vom Altare aus mit kräftiger Stimme eine deutsche Ansprache. Nach Erteilung des bischöflichen Segens wurden Se. Gnaden ins Pfarrhaus geleitet. Sonnabend fand um 8 Uhr morgens in der Gymnasialkirche Hochamt und Firmung statt. Um 10 Uhr ließ sich der Herr Bischof die Schulkinder vorführen, prüfte sie in der Religionslehre, ließ sich einzelne Lehrer vorstellen und entließ sie huldvollst mit einer kurzen Ansprache. Zum Schlusse erteilte er den Segen mit dem Sanktissimum. Hierauf schritt der Herr Bischof zur eingehenden Besichtigung der Altäre, der Paramente, des inneren und äußeren Kirchenbauwerks &c., dabei hier und da ein freundliches Wort spendend. Nachmittags machte der hochw. Herr Besuche dem Kloster, dem Herrn Landrat, dem Herrn Bürgermeister, dem Herrn Gymnasiadirektor, dem Herrn Abgeordneten v. Wolszlegier auf Schönfeld &c. Weitere Besuche stehen noch bevor. Letztgenannter Herr hat seine Galakutsche mit vier Rappen dem Herrn Bischofe zur freien Verfügung gestellt. Am Sonntag morgen fand 8 Uhr ein feierliches Hochamt in der Pfarrkirche statt, welches Herr Pfarrer Boenig unter Assistenz der Geistlichkeit zelebrierte. Se. bischöf. Gnaden hatten schon in der Frühe eine stille hl. Messe zelebriert und nahmen während des Hochamts auf dem Throne Platz. Der Sängerchor führte eine Schweizerische Messe mit Musikbegleitung auf. Nach dem Hochamt hielt Herr Dekan Neumann die Festpredigt. Hierauf begann die Spendung der hl. Firmung. Gegen 3000 Gläubige empfingen das hl. Sakrament; bis gegen 4 Uhr nachmittags dauerte die heilige Handlung. Abends brachten die katholischen Vereine dem Oberhirten eine Ovation dar, bestehend in Fackelzug, bengalischer Beleuchtung, Musik- und Gesangsaufführung, wobei der Herr Bischof wiederholt sich huldvollst mit einzelnen Herren unterhielt. Heute früh fuhr der hochw. Herr Bischof nach Lichau, um auch dort das hl. Sakrament zu spenden. Gegen Abend wird hochdieselbe von dort wieder hierhin zurückkehren und morgen u. a. den Religionsunterrichte im Gymnasium bewohnen.

* **Marienwerder**, 26. September. Gestern abend 10 Uhr entstand bei dem Besitzer Herrn Marawski in Kaniżki Feuer. Es brannte der Viehstall ab, und es fanden in demselben zwei Pferde, sechs Schweine, fünf Küälber ihren Tod in den Flammen. Das Wohnhaus ist mit Mühe gerettet worden.

* **Ans der Provinz**, 25. Septbr. Wie allgemein versichert wird, soll der polnische Sprachunterricht in sämtlichen Volksschulen der Provinz Westpreußen, soweit er seither noch erteilt worden ist, mit dem Beginne des nächsten Winterhalbjahres in Wegfall kommen; die dadurch frei werdenden Lehrstunden sollen dem Unterricht und den Übungen in der deutschen Sprache zugewiesen werden.

Stadttheater.

Es ist das Zeichen einer trügerischen Geschmacksverirrung, daß unser Theaterpublikum, wenn ein klassisches Stück gegeben wird, meist durch Abwesenheit glänzt, während das Haus stets ausverkauft ist, sobald eine schlüpfrige Posse oder ein zweifelhaftes Lustspiel über die Bretter geht. So mußten denn auch gestern abend die Helden und Heldeninnen in Schillers „Maria Stuart“ vor halbleeren Bänken auftreten. Und sie hätten wohl eine zahlreichere Zuhörerschaft verdient gehabt. Fr. Anna Führing, die in einem auf etwa zwei Monate berechneten Gastspiel an unserer Bühne die Heldeninnen-Partien übernommen

hat, zeigte sich der überaus schwierigen Rolle der Maria gewachsen; wenn sie sich auch nicht ganz von dem allgemeinen Fehler der Anfänger, von der Neubereitung nämlich, frei gemacht hat, so darf man der Künstlerin doch aus diesen Erfolgsleistungen auf diesem Gebiete eine glänzende Zukunft voraus sagen. Fr. Staudinger (Elisabeth), welche bei unsern Theaterbesuchern vom vorigen Jahre in bestem Angedenken steht, wurde bei ihrem ersten Aufreten mit Kränzen und Blumen begrüßt und erntete für ihr vollendetes Spiel reichlichen Beifall. Karl Ernst (Leicester), Paul Bach (Talbot), Ludwig Malveth (Paulet) und Karl Werber (Melville) bewährten den von früheren Jahren überkommenen guten Ruf in vollstem Maße, was wir vom Herrn Schindler (Mortimer) nicht sagen können; derselbe gefiel uns gestern am besten in und nach seinem Tode, wo ihm dann auch ein zweimaliges Herausruhen zu teil wurde. Von den neuen Mitgliedern führten sich die Herren Joseph Kraft (Burleigh), Paul Rodehau (Kent) und der aus dem Gastspiel im letzten Frühjahr hier schon bekannte Herr Leo Stein (Davidson) sich glücklich als tüchtige Kräfte ein und kann man der Direktion nur Glück dazu wünschen, solche Kräfte für unsere Bühne gewonnen zu haben. Auch die kleineren Rollen waren gestern in guten Händen, und wenn auch das Ensemble noch nicht ganz glatt von statthaft ging, wie das im Anfang ja auch kaum zu erwarten ist, darf die Gesamtwertung doch als eine recht gute bezeichnet werden.

— Der erste Charakterdarsteller Herr Ludwig Schwarz wird am Mittwoch als Talbot in der Jungfrau von Orleans debütieren. — In Vorbereitung befindet sich die Verleihung des „Drei Paar Schuhe“, worin Fr. Lina Bendel zum erstenmal wieder auftritt wird.

Vermischtes.

** Die prachtvolle Vase, welcher unser Kaiser dem Fürsten Bismarck zum Geschenk gemacht hatte, soll, an ihrem Bestimmungsort angelangt, nach einem dem „Berliner Tageblatt“ aus Wandbeck zugehenden Privattelegramm, beim Auspacken in völlig zerbrochenem Zustande vorgefunden worden sein.

** Warschau, 26. Sept. Die Stadt Trzci, Kreis Orawiec, ist samt dem gleichnamigen Gute des Grafen Blažek abgebrannt. 280 Wohnhäuser wurden dabei eingeäschert, mehrere Menschen verbrannten; die Hälfte der obdachlos gewordenen sind Juden.

** Aus Kischbühel (Tirs) meldet man: „Am vergangenen Sonntag verunglückte der 20jährige Bauerjunge Benno Pettinger in St. Jocham im Winkel auf dem kleinen Rettstein beim Edelweißpflücken. Der Unglückliche wurde mit zerstochtem Kopfe tot aufgefunden.“

Danziger Standesamt.

Vom 26. September.

Geburten: Lehrer Karl Milkereit, T. — Kellner Franz König, S. — Fleischermeister Otto Leinert, T. — Gelbgießer Max Fürste, S. — Schmiedemeister Heinrich Zielke, 2 T. — Arb. Karl Müller, T. — Goldarbeiter Otto Below, T. — Büdenschmiede Johann Weißling, T. — Arb. Friedrich Kässiske, T. — Schuhmacher Julius Neumann, T. — Schlosser Julius Bohl, S. — Arb. Karl Manpe, T. — Fleischermeister Franz Neumann, T. — Fleischermeister Friedrich Nikolai, S. — Arb. Joseph Salecki, S. — Sattlergesell Johann Barth, S. — Mähdienst Andreas Harwart, S. — Unehel.: 2 S., 4 T.

Aufgebote: Schlosser Julius Seiler, Joseph Domrowski, 42 T. — Steinzehergeselle Karl August Hermann Mich und Theresia Bernhardine Grosdatis. — Schlossergesell Jakob Rudolf Dargel und Renate Florentine Ruch. — Stuckaturgehilfe Eugen Gustav Käster und Mathilde Johanna Henriette Elias.

Heiraten: Mädergehilfe Otto August Paul Berg und Marie Josephine Rogowski. — Arb. Hermann Gäßke und Witwe Albertine Augustine Erdmann, geb. Grabulewski.

Todesfälle: Werkführer Gustav Kuchenbäcker, 32 J. — Untereheli. Anna Schmolinski, 80 J. — T. d. Buchhalter Paul Hackbarth, 2 J. — T. d. Handelsmanns Abraham Brückmann, 1 J. — Witwe Veronika Pawłowski, geb. Pawłowski, 58 J. — Seiler Joseph Domrowski, 44 J. — Arb. Johann Gustav Friedrich Siebert, 42 J. — S. d. Arb. August Krüger, 1 J. — S. d. Arb. Friedrich Aufstein, totgeb. — S. d. Böttchergesell Gustav Tom, totgeb. — T. d. Schuhmachergesell Julius Neumann, 3 Tg. — S. d. Mädergehilfen Hermann Döring, totgeb. — Unehel.: 1 T.

Markbericht.

[Wilczewski & Co.] Danzig, den 26. September. **Wheat**. Bemahlt wurde für inländischen bunt 125/6 Pf. 134, 131 Pf. 136, gebunt 133 und 134 Pf. 137, hellbunt 132 und 133 Pf. 137, glasig 130 Pf. 138, 139, weiß leicht beigem 130 Pf. 129, weiß 128/9 und 131/2 Pf. 139, 134/5 Pf. 142, hochbunt 133/4 Pf. 142, rot 133 Pf. 132, Sommer 134/5 und 136/7 Pf. 135, für polnischen zum Transit blau spitzig 130 Pf. 115, bunt bezogen 127 Pf. 113, bunt besetzt 127/8 Pf. 114, bunt feucht 123 Pf. 110, bunt 126 Pf. 116, 117, 132 Pf. 123, hellbunt stark besetzt 126 Pf. 108, hellbunt 126 Pf. 119, 129 Pf. 120, 130 Pf. 121, 131 Pf. 123, hochbunt 133/4 Pf. 126, fein hochbunt glasig 135 Pf. 129, für russischen zum Transit rotbunt 133/4 Pf. 132, 117, glasig 128/9 Pf. 119, hochbunt 129 und 130/1 Pf. 122, 133/4 Pf. 123, fein hochbunt 133/4 — 134/5 Pf. 126, fein hochbunt glasig 131 — 133 Pf. 127, 132/3 Pf. 128, rot besetzt 130 Pf. 115, rot 133 Pf. 117, streng rot 131 und 133 Pf. 121, Chinka 131 Pf. 119, stark besetzt 126 Pf. 105 M. per Tonne. Regulierungspreis inländisch 140, Transit 121 M.

Wheat. Bei mäßigen Angeboten unverändert im Werte. Bezahlt wird für inländischen 121 — 127 Pf. 93, für polnischen zum Transit 124/5 Pf. 75, etwas besetzt 124 Pf. 74 1/2, für russischen zum Transit schmal 126 1/2 — 129 Pf. 71 M. Alles per 120 Pf. per Tonne bezahlt.

Flour ist gehandelt inländische kleine 104 Pf. 83, große gelb 114/5 Pf. 93, bessere 116 Pf. 102, helle 111/2 und 115 Pf. 105, 116 Pf. 110, weiß 116 Pf. 112, für russische zum Transit 109 Pf. 70 1/2, bessere 109/10 Pf. 76, helle 114/5 Pf. 86, weiß 114 Pf. 97, Futter 105/6 Pf. 67 M. per Tonne bezahlt.

Flour polnische zum Transit 121 M. per Tonne bezahlt.

Flour russische zum Transit 120 Pf. per Tonne bezahlt.

Flour polnische zum Transit 192 1/2 M. per Tonne bezahlt.

Flour russische zum Transit 130 Pf. 132 1/2 M. per Tonne bezahlt.

Flour polnische grobe 3,65, russische mittel 3,25, per 50 Kilo bezahlt.

Spiritus lotto 63 M. bezahlt. Oktober kontingentierter 45 M. Geld, nicht kontingentierter 35 M. Geld.

Berlin, den 26. September.

Preise lotto per 1000 Kilogr.

Wheat 145 — 165 M., **Flour** 101 — 115 M., **Grain** 100 — 180 M., **Flour** 86 — 130 M., **Grain** 140 — 200 M., **Futterware** 118 — 130 M., **Spiritus** v. 100 % Liter 65,5 M.

Damen-Mäntel

Strenge reelle Bedienung. Solide Qualitäten.
Feste Preise.

Im Verlage von **Franz Kirchheim** in Mainz ist soeben erschienen:
Was eine Mutter ihr Kind am Sonntag lehren soll.
Unterweisung der kleinen in der christlichen Religion von einer Mutter. Mit kirchl. Approbation. 8°. geb. 1 M. 20 Pf.

Diese Kinderpredigten sind eine edle Popularisierung biblischer Geschichtserzählungen, aber mit so vacken Reflexionen und so ganz für Kinder gemünzten Anwendungen, wie solche nur aus einem frommen, für das Wohl ihrer kleinen wahrhaft besorgten Mutterherzen hervorgehen können. Alles ist klar, herzig, ergreifend. Auch Mütter aus dem Bauernstande können dieses Schriftchen ganz gut gebrauchen. Lehrer und Geistliche können aus diesem lieben Schriftchen abermals erschauen, wie man mit den Kindern in einer denselben verständlichen Weise reden soll. (Magazin für Pädagogik.)

Im Besitz der Restauslage offerire:
J. C. Kreuzscher, Geschichte und Beschreibung der **Eisterzienserabtei Oliva**.

Mit einer Abbildung des Klosters Oliva. Statt des Ladenpreises von M 3 für M 1,50. Danzig, September 1887.

Theodor Bertling,
Gerbergasse 2.

Adalbert Karau,
Danzig, Langgasse 35,
empfiehlt zu sehr billigen Preisen:

Leinen, jeder Qualität,
Hemdentüche, à Mtr. von 30 Pf. an,
Flanelle, à Mtr. von 1,20 M. an,
Wiener-Cords,
Piqué-Parchende,
leinene Taschentücher, à Dhd.
von 3 M. an,
Tüll-Gardinen, à Mtr. von
50 Pf. an.

Operngläser.

Vorzüglichste
Künstl.
Optische
Waaren.
Reparatur
billigst.
Brillen
in Gold,
Nickel
& Stahl
Augen.

Bornfeldt & Salewski.

Protokollbücher
für die Kirchenvorstände empfiehlt
H. F. Boenig.

Noch vor Inkrafttreten der Branntweinsteuer versende zu alten Preisen Postfässer à 4 Liter:

Jamaica Rum (feinste Grog- und Theewaare) 6 und 8 Mark,
Cognac 12 Mark,
Nordhäuser 4 Mark,
Malakoff 6 Mark,
Getreide-Kümmel 3 M. 50 Pf.

B. Krzywinski-Grundenz.

Genehmigt durch Allerhöchste Ordre für den ganzen Umfang der Preußischen Monarchie.

G **Weseler Kirchbau-Geld-Lotterie.** Biehung am 6. und 7. October d. J. Keine Ziehungsverlegung.
Haupt-Treffer 40000 Mark, 10000 Mark, 5000 Mark u. s. w.
und 30 Pf. für Porto und Gewinnliste verhendet. **F. A. Schrader**, Hannover, Gr. Packhofstrasse 29. Kleinster Treffer 30 Mark.

in **Peluche, Matassé, Curl**
glatt und gestreift, **Frisé, Krimmer, Soleil** und **Chevron**
empfiehlt

in den neuesten Facons vom einfachsten bis zum
hochelagantesten Genre

Max Loewenthal

Langgasse 37,
im früher **J. D. Meissner'schen** Lokale.



St. Jacobs-Tropfen.



Zur völligen und sicheren Heilung aller Magen und Nervenleiden, selbst solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, speziell für chronischen Magencatarrh, Magenschwäche, Koliken, Krämpfe, schlechte Verdauung, Angstgefühle, Herzklagen, Kopfschmerzen etc. Die St. Jacobs-Tropfen, nach dem Recepte der Barfüßer-Mönche des griech. Klosters Aetra aus 22 der besten Heilpflanzen des Morgenlandes destillirt, wovon jede einzelne noch heute als Heilmittel den ersten Platz einnimmt, bedingt durch die Zusammensetzung bei dem Gebrauch der Tropfen sicherer Erfolg.

Preis: 1 Flasche M 1, große Flasche M 2 gegen Einsendung oder Nachnahme.

Generaldepot:

M. Schulz, Hannover, Elsnerstraße.
Depots: Löwen-Apotheke Dirshau, Rath-Apotheke Marienburg, Adler-Apotheke Elbing, sowie ferner zu beziehen durch: **Alb. Neumann**, Danzig (en gros), **F. Kłodzynski**, Konitz.

Neueste Sendung feiner Herrencreavatten

in prachtvoller Auswahl zu unerreicht billigen Preisen.

Ältere Devisen sind zum Ausverkauf gestellt zu bedenkend zurückgesetzten Preisen.

A. Hornmann Nachf.,

V. Grylewicz,
Langgasse 51, nahe dem Rathause.

Bor Beginn der Herbstaison

Ausverkauf von

Glacé - Handschuhen,
fehlerfreie haltbare Waare, zur Hälfte des sonstigen Preises.

A. Hornmann Nachf.,

V. Grylewicz,
Langgasse 51, nahe am Rathause.

Schul-Zeugniss-Bücher

gutes Papier, sauber hergestellt, à 3 Pf. zu haben in der Buchdruckerei von

H. F. Boenig.

G. Herrmann,
Danzig, Gr. Wollwebergasse 17,
empfiehlt sein

Pelzwaaren-Lager

eigener Fabrik bei streng reeller Bedienung zu den billigsten Preisen.

Reparaturen und Neuanfertigungen werden unter meiner persönlichen Leitung ausgeführt.

Pelzfutter zu Neverenden.

In unserem Verlage erschien und ist in **F. A. Weber's** Buchhandlung in Danzig, Langgasse 78, zu haben:

Berliner St. Bonifacius-Kalender für 1888.

Herausgegeben von **Ed. Müller**, fürstbischöflich geistlicher Rath. XXVI. Jahrgang. Preis 50 Pf.

Mit Gott für Kirche und Vaterland. — Schwanenorden; Adel; Bürger-Sodalität; Friedrich Wilhelm IV.; Centrum. — Socialapostolat der hl. Elisabeth. — Der Adel zeigt sich im Opfern des Eigenen u. a. m., nebst dem reichhaltigen Kalendermaterial, bilden den Inhalt dieses Jahrgangs. Der Erlös ist für das Kloster Grünhof in Pommern bestimmt.

Germania, Actiengesellschaft für Verlag und Druckerei in Berlin.

„Marienschule“, Katholisches Erziehungsinstitut und höhere Mädchenschule, Danzig, Töpchengasse 4.

Das Wintersemester beginnt den 17. October. Prospekte übersendet auf Wunsch die Vorsteherin **M. Landmann**.

Ich habe mich in Danzig als Rechtsanwalt niedergelassen.
Mein Bureau befindet sich

Hundegasse Nr. 33. **Erdmann**,
Rechtsanwalt.

Fr. Carl Schmidt,

Danzig, Langgasse 38,

Specialgeschäft für Herrenartikel

empfiehlt in größter Auswahl

Ueberzieher-, Anzug- und Beinkleider-Stoffe,

Schwarze Tüche etc.

Herbst- und Wintermoden

in Hüten und Mützen für Herren und Knaben. Neuheiten zu bekannt billigstem Preis!
Pelzbesätze je ein Cm. breit, ein Meter lang, von ca. 10 Pf. an, empfiehlt

en gros.

H. Fränkel,
Langgasse 48, am Rathause.

en detail.

Zu der am 4. October d. J. bestimmmt stattfindenden

Verloosung von Kunst- u.

Werthgegenständen

mit Gewinnen von 1000 M., 500 M., 300 M. und herab bis zu 5 M. Werth werden Bestellungen erbeten.

Die Oberin der kathol. barmherzigen Schwestern.

Stettin, Politzerstraße 31.

Auf zehn Lose (à 1 M.) ein Freilos und auf sechs Lose Porto und Gewinnliste gratis.

Ein Lehrling
wird für mein Manufaktur- und Modewaren-Geschäft zu engagieren gesucht.

A. C. Stenzel, Fischmarkt 34.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 28. Sept. 1. Ser. blau. 4. Ab. Vorst. Passepartout D. Gaftspiel von Anna Führing. Auftritt von Ludwig Schwarz. Die Jungfrau von Orleans. Romanische Tragödie in 5 Acten von Fr. v. Schiller. Titelrolle . . . Anna Führing. Talbot . . . Ludwig Schwarz.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**